

Transmis pour information aux honorables membres de la

- Conférence des Présidents
- Commission des Pétitions
- Commission de la Santé et des Sports

Luxembourg, le 22 septembre 2021



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère d'État

Le Ministre aux Relations avec le Parlement



Monsieur le Président
de la Chambre des Députés
Luxembourg

Luxembourg, le 12 JUL. 2021

Personne en charge du dossier:

Jean-Luc Schleich

☎ 247 - 82954

SCL: PET 1872 – 1332 / sp

Objet : Pétition n° 1872 - Verbot von Rauchen von Zigaretten auf dem Balkon/Fenster in einem Mehrfamilienhaus.

Monsieur le Président,

Comme suite à la demande afférente de la Commission des Pétitions du 12 mai 2021, j'ai l'honneur de vous faire parvenir en annexe la prise de position de Madame la Ministre de la Santé sur la pétition n° 1872 relative à l'objet sous rubrique.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de ma haute considération.

Le Ministre aux Relations
avec le Parlement



Marc Hansen



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de la Santé

Dossier suivi par: CARRILHO CARDOSO Patrick
Tel: 247 85512
Email: patrick.carrilhocardoso@ms.etat.lu

Monsieur le Ministre
aux Relations avec le Parlement
Service Central de Législation
5, rue Plaetis
L- 2338 LUXEMBOURG

Luxembourg, le 5 juillet 2021

Concerne: réponse à la petition n° 1872 de Monsieur Lukasz Matloch
Réf. : 839x16062

Monsieur le Ministre,

J'ai l'honneur de vous faire parvenir en annexe la réponse de la soussignée à la pétition n° 1872 concernant « Verbot von Rauchen von Zigaretten auf dem Balkon/Fenster in einem Mehrfamilienhaussen » de Monsieur Lukasz Matloch.

Veillez agréer, Monsieur le Ministre, l'assurance de ma considération très distinguée.

Pour la Ministre de la Santé,

Laurent JOMÉ
Premier Conseiller de Gouvernement

Le Ministre aux Relations avec le Parlement SERVICE CENTRAL DE LEGISLATION	
Reg.: 1332	SCL:
Entré le: 6 JUIL. 2021	
CE:	CHD:
A traiter par: SANDY	
Copie à:	



Réponse de Madame la Ministre de la Santé à la pétition n° 1872 concernant « Verbot von Rauchen von Zigaretten auf dem Balkon/Fenster in einem Mehrfamilienhause » de Monsieur Lukasz Matloch.

Im Interesse der öffentlichen Gesundheit verbietet das geänderte Gesetz vom 11. August 2006 zur Eindämmung des Tabakkonsums das Rauchen und Dampfen an bestimmten, aufgeführten Orten. Mit Ausnahme des Verbots des Rauchens und Dampfens in einem Fahrzeug, in dem ein Kind unter zwölf Jahren anwesend ist, gilt das vorgenannte Verbot ansonsten nicht im privaten Bereich, zu dem auch für Wohnzwecke bestimmte Gebäude gehören.

So gibt es kein formelles Rauchverbot auf einem Balkon oder in der Nähe eines Fensters, auch nicht in einem Gebäude, das von mehreren Mietern bewohnt wird, auch dann nicht, wenn das Gebäude dem Status des Miteigentums unterliegt. Das Gesetz vom 16. Mai 1975 über den Status des Miteigentums an bebauten Gebäuden gilt für alle Gebäude, deren Eigentum unter mehreren Personen aufgeteilt ist, und zwar in Lose, die jeweils einen privaten Teil und einen Anteil an den gemeinsamen Teilen umfassen. Die Miteigentümerversammlung ist verpflichtet, eine Miteigentumsordnung aufzustellen, in der die Bestimmung der privaten Anteile und der gemeinsamen Anteile sowie die Bedingungen für deren Nutzung festgelegt werden.

Diese Regelungen können demnach auch eine Klausel enthalten, die Miteigentümern das Rauchen in den Gemeinschaftsbereichen des Gebäudes verbietet. Gemäß Artikel 3 des Gesetzes von 1975 gelten Balkone bei Stillschweigen oder Widerspruch in den Titeln als gemeinsame Teile.

Wenn die Miteigentumsordnung nichts zur Geruchsbelästigung vorsieht, dürfen Miteigentümer auf Balkonen und in Fensternähe rauchen. Die freie Nutzung von Privat- und Gemeinschaftsflächen steht jedoch immer unter der Bedingung, dass sie die Rechte anderer Miteigentümer nicht beeinträchtigt. Je nach Realität der Geruchsbelästigung und ihrem Ausmaß kann sie eine übermäßige Belästigung darstellen, die über normale Nachbarschaftsbelästigungen hinausgeht.

Der mit der Petition Nr. 1872 vorgebrachte Sachverhalt stellt somit eine Nachbarschaftsstörung dar, die der hoheitlichen Beurteilung der Gerichte unterliegt. Sie können grundsätzlich mit Sanktionen und Wiedergutmachungen belegt werden, die von einer einfachen monetären Entschädigung für die verursachte Störung bis hin zu einer Anordnung zur reinen Unterlassung der Störung reichen.